

ICON'

MÄRZ 2018

SCHMUCK!





Eine Frau, eine Farbpalette:
Annika Murjahn bringt mit
120 Tönen einen neuen Touch
an jede Wand



S

Sie trägt Dunkelblau – beinahe ist man enttäuscht. Schließlich hat Annika Murjahn im vergangenen Jahr 120 Innenfarben und -lacke auf den Markt gebracht, von hoher Deckkraft und mit raffinierter Namensgebung. „Deca-Dance“ heißt etwa ein Blau, „Hysteria“ ein intensives Rot, „Understatement“ ein Beige-Ton – die Palette deckt das ganze Farbspektrum ab. „Icons“ heißt die Kollektion, und sie ist die neue Marke für Premiumfarben von Caparol, einem Unternehmen der Deutschen Amphibolin-Werke (DAW) mit Sitz im Odenwald, die Annika Murjahns Familie bereits in fünfter Generation führt. „Mein Bruder hatte die Idee, weil es plötzlich aus dem Ausland Hochpreisiges gab“, erklärt sie in Anspielung auf Marken wie Farrow & Ball und Little Greene.

„Wir wollten wissen, was, außer Flagship-Stores und tollem Marketing, hinter deren Erfolg steckt und haben viele Produkte analysiert.“ Es geht um Bindemittel und Pigmente: „Es ist nicht Magie, was in den Farbtöpfen ist. Entscheidend ist eine Formel, wie viel von was“. Wir verwenden doppelt so viele Pigmente und beste Bindemittel, Reinacrylate“, sagt Murjahn, die schnell spricht und sich so sicher auf dem Feld der Farbfachfragen bewegt, dass man sofort merkt: Damit wuchs sie auf.

Ursprünglich hatte die gebürtige Freiburgerin das Unternehmen, das 1895 gegründet wurde und unter anderem mit dem 1909 erfundenen „Alpina Weiss“ Europas meistverkaufte Innenfarbe herstellt, nicht in ihrer Vita vorgesehen. Sie war als Model erfolgreich und wurde für eine TV-Serie entdeckt: Von 1997 bis 1999 spielte sie in „Marienhof“ die Zoé Voss. Nebenher studierte sie in München zunächst Wirtschaft und Kommunikationswissenschaften, später Kunstgeschichte in Paris. Im Anschluss arbeitete

Live und in Farbe

Sie war Model, Schauspielerin, Kunsthistorikerin. Ins Farb-Unternehmen der Familie einzutreten, hatte Annika Murjahn nie vor. Bis sie die Konkurrenz entdeckte. *Esther Strerath* hat sich das in London mal angehört

sie beim Auktionshaus Christie's in London, wo sie heute lebt. Chemie hatte die Urkelin des Firmengründers Robert Murjahn zeitlebens im Nebenfach, zu Hause.

„Ich habe immer alles mitbekommen“, sagt sie. „Aber eben nicht so richtig.“ Als ihr älterer Bruder Ralf, promovierter Naturwissenschaftler und seit 2008 CEO des Unternehmens, sie überzeugte, das Luxus-Projekt zu entwickeln, gab Vater Klaus Nachhilfe. „Er hat mir alles erklärt. Dispersionsverfahren, Polymere, Ausschwimmen, welche Acrylate warum verwendet werden“, rasselt sie herunter. Ach ja, was bedeutet eigentlich Caparol? „Casein, Paraffin und Oleum, der Name wurde 1919 aus den Anfangsbuchstaben dieser drei Grundsubstanzen kreiert.“ Es erstaunt sie heute noch, wie sehr sie die Materie begeistert. Drei Jahre arbeitete sie an der Entwicklung, irgendwann wurde ihr Vater ungeduldig. „Dann habe ich auch noch ein Kind bekommen, das war mühsam“, erwähnt die zweifache, alleinerziehende Mutter im Nebensatz.

Annika Murjahn, die in einem „komplett gelben Haus“ aufwuchs, wollte gleich mit dem ganzen Spektrum an Farben auf den Markt. Dabei orientierte sie sich nicht an Trends oder Prognosen, sondern fragte: „Wie hat sich eine Farbkultur in Deutschland entwickelt? Was sind eigentlich die soziokulturellen Zusammenhänge von Wohnen und Farben? Warum waren die 50er-Jahre so pastellig und pudrig – eine Sehnsucht nach Unschuld nach dem Krieg?“ Oder die 70er-Jahre:

„Ich habe viel über diese Zeit gelesen, in der alle ohne Ende Drogen nahmen. Das Spannende waren Farben und ihre Wirkung in Kombination mit bewusstseinsweiternden Substanzen“, sagt sie lächelnd und verweist auf den Farbtone „Silverizing“.

Das ist ein Stück Pop-Geschichte: Andy Warhol hatte seine Factory innen komplett silber ausgemalt: „Es wird kolportiert: Wenn man Acid nimmt und dann in einem silbernen Raum sitzt, seien die Trips noch intensiver.“ Sie selbst hat ihr Schlafzimmer übrigens in „Happy Queen“-Grün gestrichen, ein Ton benannt nach einem Cannabisstrang, der besonders glücklich macht.

Auf dieser Basis realisierte sie Farben, die „Klassiker der Zukunft“ werden sollen. Dabei halfen ihr Profis wie die Farbexpertin Paula Weiss. „Sie stammt aus Brasilien, hat ein irres Händchen für Farben und hat selbst gerührt und gemischt. Nach ihr ist auch ein Farbton benannt“, sagt Murjahn. Seit die Kollektion „eingetopft“ ist, widmet sie sich dem Vertrieb. „Caparol Icons“ soll in Einrichtungs- und Concept Stores seine Käufer finden. „Ich besuche aber auch Maler, die mich manchmal nicht gleich ernst nehmen, wenn ich auf meinen High Heels angetipelt komme“, sagt sie trocken. „Aber es ist immer besser, erst einmal unterschätzt zu werden.“

Nur selten geschieht es, dass sie keine Farben mehr sehen kann. Dann geht sie mit ihren beiden Hunden in den Park. „Das Grün und der Himmel, das ist meine Neutralisierungszone.“